



EIN KIND ... WIRD FRIEDENSFÜRST GENANNT WERDEN.

Jes 9, 5

WEIHNACHTSBRIEF 2022

GESCHÜTZTE KINDHEIT: QUELLE DES FRIEDENS

UNSERE FLÜCHTLINGE: Sie kamen im Februar, auf der Flucht, den Krieg im Nacken. Es waren drei Mütter mit drei kleinen Kindern: Ludmila mit dem siebenjährigen Vladik, unserem schwertlosen Prinzen vom Nemi-see, Luda mit ihrer 10-jährigen Tochter Vika und Maria mit der sechs Monate alten Sofia. Zu ihnen gesellte sich vorübergehend Catherine mit zwei Töchtern, die in einer verzweifelten Lage keine andere Bleibe fanden. Wir haben den achten Geburtstag von Vladik gefeiert und Sofias erste Schritte mit neun Monaten mitverfolgt, während Vika zu dem hübschen jungen Mädchen heranwuchs, das sie jetzt ist. Vladik, Sofia und Vika leben mit einem Lächeln auf den Lippen, glücklich, geschützt durch die Anwesenheit ihrer Mütter, durch die Begleitung und Hilfe der Caritas Genzano und durch unsere Aufnahme und Zuneigung. Sie sind die wahren Opfer des Krieges, aber sie leben in der Sicherheit der Erwachsenen, die sich um sie kümmern. Sie haben ihre Kindheit in ihrer Heimat verloren, mit ihren Vätern an der Front, ohne ihre Großeltern, ohne ihre Cousins und Cousinen, ohne ihre Schule, ohne ihre Klassenkameraden... Wir sehen sie jeden Tag und wünschen ihnen das Geschenk des Friedens, und dies ist auch unser Gebet. "Ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe, Pläne des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben. (Jer 29,11; vgl. 33,9). Möge es so sein.

In dieser Vorweihnachtszeit haben die Kriege und das Fest der Geburt Jesu meine Aufmerksamkeit auf die Sohnschaft, die Geburt, die Kindheit gelenkt. Das Kind - was für ein schönes Wort, um das kleine neue Menschenleben zu benennen -, dieses geduldige, unschuldige, verletzte und unsichere Geschöpf, ist ein Wesen der Zukunft, aber einer ungewissen Zukunft. Wenn ich Maria und Sofia betrachte, muss ich an die Familie von Nazareth denken und ihre Flucht nach Ägypten angesichts der drohenden Todesgefahr durch den diktatorischen Herrscher. "Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten" (Mt 2,13-15, 19-23). Sie sind unsere Flüchtlinge vor einem schrecklichen und blutigen Konflikt. Auch heute. Und ich kann nicht umhin, an die KINDHEIT zu denken, als die Zeit, in der unser zerbrechliches Leben absolut in den Händen anderer liegt.

KIND SEIN. Die Geburt ist immer wieder erstaunlich, weil sie ein Ereignis ist, das einen absoluten Anfang, ein Wunder, in sich birgt. Aber sie ist auch ein traumatischer Moment, und das, was ihm folgt, wird wahrscheinlich ebenfalls traumatisch sein, oder zumindest wird es das irgendwann im Laufe des Lebens werden. Die Wunde, die jede Geburt hinterlässt, bleibt ein Leben lang bestehen und prägt den Körper selbst. Es ist die Wunde einer schmerzhaften Unterbrechung, einer Trennung, einer Distanz, etwas, das in uns immer die Sehnsucht wachhalten wird, geliebt zu werden, gewollt, willkommen zu sein.

Und heute ist es für viele eine unerträgliche Last, ein Kind zu sein. Wenn der modernen Exkarnation der Gedanke der Inkarnation zuwider ist, dann noch mehr der der Kindschaft, denn Kind sein bedeutet, abhängig zu sein, in der größten Schwäche zu leben, jede Selbstbezogenheit zu verlieren, weil wir mit einem Ursprung verbunden sind, auf den wir uns beziehen, mit dem ich eine enge Verbindung habe. Andererseits stellt die Geburt eines eigenen Kindes, in dem kurzen Leben, das wir haben, ein hohes Risiko dar: Wir können ihm keine Zukunft, kein Wohlergehen sichern, es fordert unsere eigene bequeme Ruhe ein, es holt uns aus unserem Solipsismus des Einen oder des Anderen, des selbstbezogenen Glücks heraus. Antinatalistische Theorien werden uns als die weise Klugheit unserer Zeit präsentiert, und manchmal gibt es niemanden, der sich um das Leben kümmert, das gezeugt, geboren und so oft ungeliebt ist. Aber wir wissen sehr wohl, dass das Kind ohne die Familie, ohne die ureigene begleitende Zärtlichkeit, die die Wiege des Seins ist, sich nicht in dieser Welt bzw. in diesem Leben einnisten kann.

"DIES IST MEIN GELIEBTER SOHN, AN IHM HABE ICH WOHLGEFALLEN GEFUNDEN" Mk 1, 1-11; Mt 1, 20-25. Gott hat sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist geoffenbart. Sowohl das Wesen des Christentums als auch das wahre Leben als Christ oder die Jüngerschaft beruhen auf der Kindschaft, die uns dazu führt, das Wesen Gottes zu erkennen, der dreimal heilig, unsterblich, dreimal gut, dreimal schön, Vater, Sohn, Geist, Eins ist. Dass Gott, der Vater, uns seinen geliebten Sohn zeigt und schenkt, ist das Gegengewicht zu der schweren ontologischen Krise der Vater-Mutterschaft, in der wir leben.

Wenn wir die Geburt Jesu, des Sohnes Gottes, feiern, erkennen wir, dass er uns den wahren Wert der Sohn- und Tochterschaft sowie der menschlichen Kindheit geschenkt hat. Seine Menschwerdung, auf Initiative und Anfrage des Vaters an Maria, wurde durch eine Frau ermöglicht, die bereit war, die Schwangerschaft in ihrem Schoß und die leibliche Geburt auf sich zu nehmen. Die Anerkennung des Vaters kommt in der namensgebenden Bezeichnung zum Ausdruck: "Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe" (Mk 1,11; Mt 1,20-25), und dieser Name, geliebter Sohn, wird die Pforten des Bösen, des Drachens, der Urschlange, des Teufels, des Todes in Ketten legen und versiegeln (vgl. Offb 20,1-15). Ja, das Böse wird verbannt, denn es gibt kein größeres Übel als namenlos zu sein (ohne Dokumente) bzw. eine bloße Nummer (Auschwitz, Jasenovac, Dachau, Gaspic, Kambodscha, Gulag...), keine Staatsbürgerschaft zu besitzen und von der Liste der Lebenden gestrichen zu werden. Der Name versiegelt die Pforten des Abgrunds und gründet das Menschliche, und in diesem Fall das Menschlich-Göttliche, in Jesus, unserem Friedensfürsten.

Indem er zum Kind wird, lehrt er uns die bedingungslose Offenheit gegenüber dem Vater, dem "Abba" (Mk 14,36), die der Kindheit eigen ist, wie auch die Passivität, die zur Empfänglichkeit und Dankbarkeit wird, die das eigene Leben als Verweis auf den Anderen kennzeichnet, von dem ich komme, mit dem ich durch ein Band der Liebe und der Fürsorge verbunden bin, von dem ich spreche und den ich bekannt mache. Von diesem Ursprung her, unserem kindlichen Sein, dem Kind-sein im Sohn (vgl. Gal 4,4-7; Röm 8,14-1), ist es uns möglich, die Schöpfung (vgl. Kol 1,16) zu verstehen, diese Welt, die Menschheit, uns selbst, unsere wahre Tiefe, Höhe und Schwerkraft und den "Weg, der zum Frieden führt" (Lk 19,42), den zu entdecken wir so oft große Mühe haben.

MÜTTER, DIE KINDHEIT SCHÜTZEN: Der Vater hat Maria die Fürsorge für den Sohn anvertraut. Auch wir haben die Fürsorge dieser Mutter geerbt (vgl. Joh 19,26-27). Sie hat uns gezeigt, dass niemand von uns vor Gott allein ist. Eine Vielzahl von Menschen begleitet uns, für die wir verantwortlich sind und für die wir sorgen müssen. Wenn aber jemand mit uns vor Gott steht, dann sind es die Kinder (vgl. Mt 19,13-15; Mk 10,13-16), unsere, eure, alle Kinder dieser Welt; sie haben etwas mit uns zu tun und sind unsere "Präsentation" vor Gott dem Vater.

Heute hat der Krieg ein menschliches Schutzschild: Jesus, geboren von Maria, seiner Mutter, dem Friedensfürsten: "Friede für die Fernen und die Nahen" (Jes 57,19), für die Armen, im Sumpf der Welt versunken, und für die Verlorenen in allen Wüsten und Meeren dieser Erde, für die, die Jesus mit Leidenschaft suchen, und für die, die ihn aus ihrem Leben verbannen.

Heute haben unsere Kriege viele menschliche Schutzschilde: Kinder, Jungen und Mädchen, komplett desorientiert, im Verlust lebend, beraubt, krank, sterbend ... voller Tränen. Gott, der Mutter ist, hat das Weinen seiner Kinder gehört (vgl. Gen 21,17). Und was ist mit uns? Für sie sollten unsere Kriege, unsere Völkermorde, unsere Ausrottungen und Zwangsvertreibungen enden. Sie sollten unser Grund für den Frieden sein. Benedikt XVI. sagte: "Das Zeichen Gottes ist das Kind" (Heiligabendmesse 2006). In diesem "verkürzten Wort" (vgl. Hl. Cyprianus, Über das Vaterunser, c. 28), wie die Kirchenväter Jesus nannten, ist unser Friede.

Ich lade Euch ein, in der KINDSCHAFT den Weg des Seins und des Daseins in dieser Welt zu sehen, indem wir uns im Sohn retten lassen, um als Söhne und Töchter im Sohn Hand in Hand mit Maria zum Vater zu gehen, der der letzte Sinn unserer Existenz ist.

Ich lade Euch ein, Euch an diesem neuen Weihnachtsfest für die KULTUR DER GEBURT im Lichte der Geburt Jesu, des Erlösers, des geliebten Sohnes, einzusetzen. Wenn in Gottes Heilsplan die Menschwerdung der Weg war, so ist sie auch heute noch der Weg des Heils für die Menschen. Maria, die Mutter, möge anderen Müttern helfen, ihr Kind zu empfangen, zu gebären, zu pflegen und zu schützen.

Und ich lade Euch ein, Euch um das Kind zu kümmern, Väter und Mütter zu sein wie Maria und Josef, für diejenigen, die gerade zu leben beginnen, die am zerbrechlichsten sind und den Schutz der Zärtlichkeit, der Liebe, der Erziehung, der Begleitung brauchen, in den ersten Momenten, bei den ersten Schritten und immer.

Gute und heilige Weihnachten der behüteten Kindheit, QUELLE DES FRIEDENS.
Frohe Weihnachten für alle Kinder der Welt!

Mutter Prado González Heras
Präsidentin
Föderation der Bekehrung des Heiligen Augustinus